

# Praktikumsbericht

## Singapur

Zeitraum des Praktikums: 01.08.-31.12.2018

### 1) Schulsituation

Die *German European School Singapore (GESS)* ist eine private, internationale und zugleich multilinguale Schule in Singapur. Sie wurde 1971 gegründet und von der deutschen Bundesregierung als „exzellente deutsche Auslandsschule“ ernannt.

Die Schule bietet im Rahmen der europäischen Sektion das Programm der *International Baccalaureate Organisation (IB)* in der Unterrichtssprache Englisch an. Die Schüler der deutschen Sektion werden auf Deutsch unterrichtet und können alle deutschen Schulabschlüsse erwerben.

Es werden insgesamt ca. 1500 Schüler unterrichtet werden, die aus mehr als 40 Ländern kommen. Deswegen legt die *GESS* den Fokus auf ganz Europa und bietet neben den zu erlernenden Fremdsprachen in der Sekundarstufe, auch ein *mother-tongue* Programm für niederländische, sowie für dänische SchülerInnen an.

Der Campus an der *Dairy Farm Lane* wurde im August 2018 neu eröffnet und vereint den Kindergarten/ Vorschule, die Grundschule und die Sekundarstufe beider Sektionen unter einem Dach. Neben den Klassenräumen bietet das Schulgelände jeder Jahrgangsstufe bzw. Fachschaft einen großen Aufenthalts-/Lernbereich, zwei Bibliotheken, Büros, ein Auditorium, eine Kantine, Spielplätze und einen großen Sportkomplex mit Schwimmanlage. Die Lehr- und Lernbedingungen sind erstklassig zumal die Ausstattung neu und hochmodern ist.

Wir waren 12 PraktikantInnen, die als SchulassistentInnen aus ganz Deutschland an der *GESS* angestellt worden sind. Vier der AssistentInnen arbeiteten in der Sekundarstufe der deutschen Sektion, zwei Assistentinnen betreuten SchülerInnen der europäischen Sektion im Grundschul- und Sekundarbereich und sechs Assistentinnen förderten die SchülerInnen der deutschen Grundschule. In letzterem Bereich war ich eingeteilt, da ich Lehramt Grundschule mit dem Unterrichtsfach DDaZ studiere. Meine Hauptaufgabe bestand in der Betreuung verschiedener SchülerInnen, die ich einzeln oder in Kleingruppen nach ihrem jeweiligen Bedarf förderte. Dies konnte entweder außerhalb des Klassenzimmers oder im Klassenverbund stattfinden. Ein weiterer fester Bestandteil war die *Lunch Betreuung* der Erstklässler in etwa 2 Mittagspausen. Außerdem wurde man in Krankheitsfällen auch als Vertretungslehrkraft eingesetzt. Insgesamt war man 32 Wochenstunden eingeteilt und hatte einen festen Stundenplan, an dem man sich orientierte.

Besonders eng arbeitete ich mit den Lehrkräften der zu betreuenden SchülerInnen zusammen, der Kontakt zu den anderen LehrerInnen der Schule war aber auch sehr offen und man wurde gut in den Lehrkörper integriert. Auch das Verhältnis zu den SchülerInnen war immer sehr nett, offen und respektvoll.

### 2) Organisatorisches

Von Anfang an stand ich in engem Kontakt mit der Personalabteilung der Schule und dem Betreuer Herrn Oliver Günter. Da die personelle Verwaltung unter englisch-sprachiger Leitung steht, wurde mit der HR auf Englisch kommuniziert. Mit Herrn Günter wurden alle

Angelegenheiten und Organisatorisches auf Deutsch besprochen. Von ihm wurde ich sehr gut über die örtlichen Gegebenheiten informiert u.a. wie die Schule aufgebaut ist, welche Leistung erwartet wird, wie ein typischer Schulalltag an der *GESS* aussieht und welche organisatorischen Dinge anfallen. Zwar musste die Unterbringung selbst organisiert werden, aber ich erhielt von Herrn Günter wichtige Tipps, wo man am besten eine Wohnung findet bzw. dass es die Möglichkeiten gibt, in einer Gastfamilie unterzukommen. Zudem erhielt ich die Kontaktdaten der vorherigen SchulasistentInnen sowie der AssistentInnen, mit denen ich letztlich zusammen an der *GESS* unterrichtete. Der Austausch mit den VorgängerInnen und den zukünftigen AssistentInnen half sehr, sich zu orientieren und sich zusammenzufinden, um die Wohnungsfrage zu klären.

Die WG, in der ich mit drei weiteren Schulasistentinnen während meines Aufenthaltes gewohnt habe, wurde über eine Maklerin organisiert. Die Wohnung wurde zuvor von anderen SchulasistentInnen bezogen und lag in einem *Condo* (Wohnanlage). Sie war 25 Minuten fußläufig von der Schule entfernt, mit dem öffentlichen Bus oder Fahrrad benötigte man ca. 15 Minuten. Das *Condo* verfügte neben einem eigenen Pool und einem Fitnessraum über einen Pförtner, der den Zutritt in die Wohnanlage kontrollierte, weswegen man sich sehr sicher fühlte.

Auch das Visum musste ca. 4 1/2 Monate vor Antritt des Praktikums selbst beantragt werden. Ich bekam jedoch eine ausführliche Anleitung der HR-Abteilung, wie ich das Antragsformular beim *Ministry of Manpower* ausfüllen sollte, sodass ich dieses wenige Wochen später problemlos erhielt.

Vor Reiseantritt erkundigte ich mich bei einem Tropenmediziner bezüglich evtl. Impfungen, allerdings erfüllt die medizinische Versorgung in Singapur westliche Standards. Man kann in meinen Augen unbesorgt sein, sollte man krank werden oder sich verletzen. Es gibt neben den erstklassigen Kliniken auch deutsche Ärzte, bei denen man sich behandeln lassen kann.

Singapur ist für seine *Hawker-Centre* bekannt. Ein *Hawker* besteht aus vielen Verkaufsständen, die sehr günstiges Essen anbieten. Die Auswahl umfasst vor allem die asiatische Küche, man bekommt aber auch indisches und westliches Essen. Dort haben wir oft zu Abend gegessen und uns durch das vielfältige asiatische Essen probiert. Lebensmittel im Supermarkt sind teurer als in Deutschland, aber man findet fast alle Produkte, die es auch hierzulande gibt. Zum Mittagessen war ich meist in der Schulkantine. Sie bot eine Auswahl an verschiedenen Gerichten, die täglich wechselten und asiatisches, westliches und auch vegetarisches Essen umfasste. Eine Hauptportion kostete 5-6 Singapur-Dollars (umgerechnet 3-4 Euro).

Abschließend kann ich sagen, dass mir die Zeit in Singapur und an der *German European School Singapore* sehr gefallen hat. Die Arbeit in der Schule hat mich weiter in meiner Berufswahl als Lehrerin bestärkt und sehr viel Spaß gemacht. Ich habe viel von meinen Betreuungslehrkräften lernen können und auch selbst viele Unterrichtsstunden halten dürfen. Neben der Hospitationszeit, gab es einige Gelegenheiten neue Dinge und Methoden auszuprobieren und eigene Ideen umzusetzen.

Neben der Schule war auch das Leben in Singapur eine tolle Erfahrung, die ich nicht mehr missen möchte. Die Stadt ist vielfältig in ihrer Kultur, Sprache und Lebensmentalität. Es gibt sehr viele schöne Orte zu entdecken und man kann sich selbst ein Bild der Metropole machen. Am Ende kann man sein eigenes Fazit ziehen, welche der tausend Vorurteile denn nun wahr sind und welche man eindeutig widerlegen kann.